

A black and white photograph showing two people in profile, facing each other. The person on the left is looking down towards the person on the right, who is looking up. The background is blurred, suggesting an indoor setting with lights.

fsk

Kino

Heft #2 / 2020

u. a. in diesem Heftchen:

Das freiwillige Jahr (Cover) · Spuren · Cronofobia · Varda par Agnès · Tommaso
- und der Tanz der Geister · La Gomera

DE 2019, 86 Min.

Regie & Buch:
**Ulrich Köhler &
Henner Winckler**

Kamera: Patrick Orth
Schnitt:

Laura Lauzemis
mit: Maj-Britt Klenke,
Sebastian Rudolph,
Thomas Schubert,
Katrín Röver,
Daniel Nocke,
Stefan Stern,
Margarita Breitzkreiz

am 12.2. mit
anschließendem
Filmgespräch

In Ulrich Köhlers letztem Film *In my room* war die westfälische Provinz Schauplatz für die Endzeit, ein Mann und eine Frau waren womöglich die letzten überlebenden Menschen und sie verstanden sich nicht besonders gut. Im gemeinsamen Werk *Das freiwillige Jahr* mit Henner Winkler (*Klassenfahrt, Lucy*) taucht der ähnliche Drehort wieder auf. Diese nüchterne Kulisse verunmöglicht, sich zu verstecken, kein Geflimmer der Stadt übertüncht Leerlauf oder Konfliktkonstellationen ohne Lösungspotential. Natürlich ermöglicht das Unterwegssein auf den schmalen Straßen eine kurze Auszeit, aber die endliche Weite lässt keine Sekunde an Road Movies denken. Bleiben oder gehen und wenn, für wie lange. Für seine Tochter Jette hat der Landarzt Urs fürs freiwillige Jahr einen Platz in Costa Rica organisiert oder ihr übergestülpt, sie wirkt jedenfalls etwas überfordert. Urs hat viel um die Ohren, alleinerziehend, im Clinch mit seiner Affäre und Mitarbeiterin Nicole und öfters damit beschäftigt, seinem introvertierten Bruder Falk unter die Arme zu greifen, der sich nur durch körperliche Flucht entziehen kann. Urs meint es gut, aber seine fehlgeleitete Energie macht ihn zur Nervensäge. Das hilft Jette aber andererseits dabei, den Boden unter den Füßen besser zu spüren und zu verstehen, was sie sich für ihr Leben erst mal vorstellen kann. Das Wechselspiel der Beiden ist nuanzenreich und spannend, treibt den Film an, ohne das ganze aus den Augen zu verlieren. Gleichzeitig hat *Das freiwillige Jahr* einen großartigen Humor, mal fein und hintersinnig, mal physisch mit einer guten Portion Slapstick. 1-2 mal möchte man auch unter den Sitz kriechen und Augen und Ohren schließen. Wie schön. Anspieltip: *Das Dorf am Ende der Welt* in der Coverversion von Bernadette La Hengst.





Es ist ein Glück, den letzten Film von Agnès Varda im Kino sehen zu dürfen! Sie sitzt darin im Theater, vor ihrem Publikum und hält Rückschau auf ein wahrhaft bewegtes Leben und erzählt darüber anhand ihrer Filme. Daraus entsteht ein Fluß aus Geschichten und Bildern, der Lust macht, ihre Filme wieder zu sehen oder zum ersten Mal zu sehen, es ist eine Begegnung mit einem Menschen, der neugierig war, entdeckungsfreudig und anderen gegenüber aufgeschlossen. Die Kunst, die dabei entstand, vibriert und schwingt vor Lebendigkeit und Lebensfreude, es sind Essayfilme, Dokumentarfilme, Spielfilme, Installationen, Fotografien... Und vom ersten Spielfilm *La pointe cour* (1954) bis zum vorletzten, *Augenblicke, Gesichter einer Reise* (2017) wurden die Menschen an den Drehorten einbezogen, spielten mit. Agnès Varda war Mitbegründerin der Nouvelle Vague, hatte also großen Anteil daran, das alltägliche Leben in den Mittelpunkt von Filmen zu stellen, Fiktion und Wirklichkeit zu verschmelzen und damit den Hauptgrund zu schaffen, ins Kino zu gehen, Filme sehen zu wollen. Sie starb mit 91 Jahren am 29. März letzten Jahres.

FR 2018, 119 Min.,
frz. OmU

Regie :
Agnès Varda

Kamera:
François Décéréau,
Claire Duguet,
Julia Fabry
Schnitt: Agnès Varda,
Nicolas Longinotti

mit:
Agnès Varda,
Sandrine Bonnaire,
Nurith Aviv

„Mit siebzehn Jahren interessierte ich mich mehr für Kunst und Malen als für alles andere. Ich habe Fotos gemacht, ging ins Kino, habe aber nie eine Filmhochschule besucht. Mein erstes Drehbuch habe ich als Gedicht geschrieben, in eine Schublade gelegt und nie darüber nachgedacht, bis ein Freund sagte: „Versuchen wir’s mit wenig Geld.“ Ich wurde Filmemacherin, ohne den Beruf gewählt zu haben. Das Leben tobte um mich herum, und ich habe Filme darüber gemacht. ... Ich musste ums Geld kämpfen. Junge Filmemacher haben die gleichen Schwierigkeiten, das ist keine Frage des Geschlechts. Mir ging es nie darum, mich als Frau auszudrücken, sondern als Filmemacherin. Ich wollte ein radikal neues Kino machen, das ist mir gelungen. Mein allererster Film hat kein Geld eingespielt, er wurde nur durch Kinos bekannt, durch Kritiken und Filmliebhaber. Er wurde wichtig, obwohl er kaum Zuschauer hatte. Filmemachen ist immer ein Kampf ums Geld.“
(Agnès Varda im Interview mit Herlinde Koelbl im Zeit Magazin)



CH 2019, 93 Min.,
ital. OmU

Regie:
Francesco Rizzi

Kamera:
Simon Guy Fässler
Schnitt: *Giuseppe*
Trepiccione
mit:

Vinicio Marchioni
Sabine Timoteo
Leonardo Nigro
Giorgia Salari
Jasmin Mattei

am 20.2. mit
anschließendem
Filmgespräch

Suter ist ein geheimnisvoller und einsamer Mann, der unermüdlich in Bewegung ist und vor sich selbst flieht. Tagsüber fährt er in einem anonymen weißen Van durch die Schweiz. Nachts beobachtet er heimlich das Leben von Anna, einer Frau mit rebellischem Charakter, die mit der schwierigen Verarbeitung eines Traumas zu kämpfen hat. Nachdem Anna Suters Besessenheit erkannt hat, entwickelt sie mit ihm eine eigentümliche Form von Intimität, die bald zu einer zärtlichen und zugleich verstörenden Beziehung führt.

„Geschickt spielt Rizzi mit den Erwartungen, lässt bewusst Lücken in Erzählung und Charakterzeichnung, lässt den Zuschauer lange (und in manchen Aspekten auch über das Ende des Films hinaus) im unklaren über Motivationen und Absichten. Zumal sich auch die anfangs noch eher passive Anna zunehmend zu einer stärkeren, gleichberechtigten Figur entwickelt. (...) Wie präzise Francesco Rizzi dieses Spiel inszeniert, wie bewusst er nach und nach Informationen preisgibt, den Blick auf seine Figuren variiert, zeugt von großem erzählerischen und filmischem Talent. Gerade in der Zusammenarbeit mit den geradezu eiskalten Bildern seines Kameramanns Simon Guy Fässler und seinen beiden hervorragenden Schauspielern entsteht so ein dichtes, vielschichtiges Psychogramm, das seine Karten nur langsam ausspielt und auch nach dem Ende noch viele Geheimnisse bewahrt.“ M. Meyns | programmkino.de

„Suter bewegt sich in der anonymen Welt von Autobahnraststätten und sterilen Hotels, Anna brütet in der Dämmerung ihrer zum Mausoleum gewordenen Tessiner Luxus-Wohnung – bis sich beide gegenseitig zum Ausbruch provozieren. Dabei verführt uns der Film subtil und zwingend dazu, die Perspektive seiner Figuren zu übernehmen, mit allen Widersprüchen und Widerständen – um dann gleich wieder die Seite zu wechseln.

Cronofobia ist ein überraschend reifes, elegantes Stück Kino.“
Sennhausers Filmblog





Zwischen September 2000 und April 2007 wurden in „Deutschland neun ausländische Kleinunternehmer und eine deutsche Polizistin ermordet. (...) Ich las die Nachrichten von den Mordfällen und ich dachte, dass es auch meinen Vater oder meine Brüder hätte treffen können.“ Es geht um die Morde des selbsternannten Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU), die durch den Suizid der Haupttäter ans Licht kamen. Nach dem Ende des fünfjährigen NSU-Prozesses gegen ihre Mittäter und Unterstützer macht sich die Filmemacherin Aysun Bademsoy auf die Suche nach den Spuren, die diese Verbrechenserie hinterlassen hat: in den Opferfamilien und migrantischen Communities, in denen die Ermittler zunächst ausschließlich ermittelt hatten und mit Drogenhandels- und Mafia-Spekulationen, nicht zuletzt mit Zuweisungen wie „Döner-Morde“ tiefes Misstrauen säten: „Der NSU hat meinen Vater ermordet. Die Ermittler haben seine Ehre kaputt gemacht. Sie haben ihn damit zum zweiten Mal umgebracht“, sagt eine Hinterbliebene nach der für sie enttäuschenden Urteilsverkündung. Das Vertrauen in den deutschen Staat wurde nachhaltig erschüttert und durch den für die Angehörigen ernüchternden Prozess, bei dem vieles im Dunkeln blieb, eher weiter zerstört als wiederhergestellt. Ein Film über das Weiterleben – trotz allem. (Frederik Lang | Katalogtext DOK Leipzig)

*DE 2019, 81 Min.,
deutsch und türkisch
mit deutschen und
englischen Untertiteln*

Regie & Buch:
Aysun Bademsoy

Kamera:
*Ute Freund,
Isabelle Casez*
Schnitt:
Maja Tennstedt

*Premiere am 12.2. in
Anwesenheit der
Regisseurin*

„Nach den Enthüllungen der NSU-Morde an acht Menschen mit türkischen Wurzeln war dies nicht nur eine Tragödie für die betroffenen türkischen Familien, sondern auch für die Generation türkischer Migranten in Deutschland, zu denen auch ich gehöre. Die, die sich für Deutschland als Heimat entschieden hatten. Nicht wie unsere Eltern, die heute noch von ihrer verlassenen Heimat träumen, in die sie irgendwann einmal zurückkehren wollten. Wir waren Deutsche und hatten Vertrauen in diesen Staat. Das mühsam erarbeitete Vertrauen bekam nach den Enthüllungen der NSU-Morde einen Riss.“ Aysun Bademsoy



VARDA PAR AGNÉS – OmU

ab 6. Februar

Französisch mit deutschen Untertiteln

DAS FREIWILLIGE JAHR

ab 6. Februar

Henner Winckler zu Gast am 11. Februar

SPUREN – Die Opfer des NSU

ab 13. Februar

→ Premiere mit Gästen 12. Februar

TOMMASO u. der Tanz der Geister OmU

ab 13. Februar

Italienisch, Englisch mit deutschen Untertiteln

CRONOFOBIA – OmU

ab 20. Februar

Ital., Schweizerdt., Engl., Franz. mit dt. UT

LA GOMERA – Verpiffen & Verraten OmU

ab 20. Februar

Rumänisch / Engl. mit deutschen Untertiteln

weiter im Programm:

LES MISERABLES – DIE WÜTENDEN

OmU

Französisch mit deutschen Untertiteln

SORRY WE MISSED YOU OmU

Englisch mit deutschen Untertiteln

PARASITE OmU

Koreanisch mit deutschen Untertiteln

Special:**UNA PRIMAVERA OmU**

Mi., 19.2. 18Uhr anschl. Diskussion mit
 · Regisseurin VALENTINA PIMAVERA
 · HEIKE HEROLD (Frauenhauskoordination)

Do., 6.2. + Fr., 7.2.

17.00 Sorry we missed you
 17.30 Varda par Agnes
 19.00 Das freiwillige Jahr
 20.00 Sorry we missed you
 20.45 Les Miserables – Die Wütenden
 22.00 Sorry we missed you

Sa., 8.2.

12.15 Das Vorspiel
 14.15 Parasite
 15.15 Les Miserables – Die Wütenden
 17.00 Sorry we missed you
 17.30 Varda par Agnes
 19.00 Das freiwillige Jahr
 20.00 Sorry we missed you
 20.45 Les Miserables – Die Wütenden
 22.00 Sorry we missed you

So., 9.2.

12.15 Das Vorspiel
 12.30 Marriage Story
 14.15 Parasite
 15.15 Les Miserables – Die Wütenden
 17.00 Sorry we missed you
 17.30 Varda par Agnes
 19.00 Das freiwillige Jahr
 20.00 Sorry we missed you
 20.45 Les Miserables – Die Wütenden
 22.00 Sorry we missed you

Mo., 10.2.

17.00 Sorry we missed you
 17.30 Varda par Agnes
 19.00 Das freiwillige Jahr
 20.00 Sorry we missed you
 20.45 Les Miserables – Die Wütenden
 22.00 Sorry we missed you

Di., 11.2.

17.00 Sorry we missed you
 17.30 Varda par Agnes
 19.00 Das freiwillige Jahr ☺
 20.00 Sorry we missed you
 21.00 Les Miserables – Die Wütenden
 22.00 Sorry we missed you

Mi., 12.2.

17.00 Sorry we missed you
 17.30 Varda par Agnes
 19.00 Das freiwillige Jahr
 20.00 Premiere: Spuren ☺☺
 20.45 Les Miserables – Die Wütenden
 22.15 Sorry we missed you

Do., 13.2. + Fr., 14.2.

18.00 Spuren
 18.15 Das freiwillige Jahr
 19.45 Sorry we missed you
 20.00 Les Miserables – Die Wütenden
 21.45 Tommaso & der Tanz der Geister
 22.15 Les Miserables – Die Wütenden

Sa., 15.2.

12.45 Varda par Agnes
 13.00 Parasite
 15.45 Tommaso & der Tanz der Geister
 18.00 Spuren
 18.15 Das freiwillige Jahr
 19.45 Sorry we missed you
 20.00 Les Miserables – Die Wütenden
 21.45 Tommaso & der Tanz der Geister
 22.15 Les Miserables – Die Wütenden

So., 16.2.

12.45 Varda par Agnes
 13.00 Parasite
 15.45 Tommaso & der Tanz der Geister
 18.00 Spuren
 18.15 Das freiwillige Jahr
 19.45 Sorry we missed you
 20.00 Les Miserables – Die Wütenden
 21.45 Tommaso & der Tanz der Geister

Mo., 17.2.

18.00 Spuren
 18.15 Das freiwillige Jahr
 19.45 Sorry we missed you
 20.00 Les Miserables – Die Wütenden
 21.45 Tommaso & der Tanz der Geister
 22.15 Les Miserables – Die Wütenden

Di., 18.2.

18.00 Spuren
 18.15 Das freiwillige Jahr
 19.45 Sorry we missed you
 20.00 Les Miserables – Die Wütenden
 21.45 Tommaso & der Tanz der Geister
 22.15 Les Miserables – Die Wütenden

Mi., 19.2.

18.00 Spuren
 18.00 Una Primavera ☺☺
 19.45 Sorry we missed you
 20.15 Les Miserables – Die Wütenden
 21.45 Tommaso & der Tanz der Geister

genaues Programm ab 20.2. bitte
 auf unserer Webseite oder bei tages-
 aktuellen Programmen nachlesen

Do., 20. - Mi., 26.2.

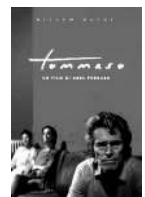
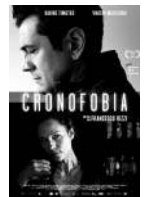
neu im Programm

- Cronofobia
- La Gomera

Do., 27.2. - Mi., 4.3.

- kein Neustart

**das Programmheft ab 5.3.2020
 erscheint am 3.3.2020**



☺ / ☺☺ = mit Gast / mit Gästen

OmU : Originalfassung mit deutschen Untertiteln

US/IT/GB 2019, 119
Min., engl. OmU

Regie & Buch:
Abel Ferrara

*Kamera: Peter
Zeitlinger
Schnitt: Fabio
Nunziata
mit: Willem Dafoe,
Cristina Chiriac,
Anna Ferrara,
Kim Rossi Stewart*

Tommaso (Willem Dafoe) hat beschlossen, die Kunst hinter sich zu lassen und sich als Hausmann seiner Familie zu widmen, aber insgeheim wird die Sehnsucht nach seinem alten Leben immer größer.

Seit Jahren lebt der amerikanische Regisseur Abel Ferrara in Rom, ist mit der Schauspielerin Cristina Chiriac verheiratet. Das Paar hat eine Tochter Namens Anna und arbeitet immer wieder an einem aufwändigen Filmprojekt, das in Sibirien spielen soll. In TOMMASO UND DER TANZ DER GEISTER, dem neuen Film von Abel Ferrara spielt Willem Dafoe den amerikanischen Regisseur Tommaso, der in Rom mit seiner Frau Nikki und der Tochter Deedee lebt (gespielt von Chiriac und Anna Ferrara) und angesichts der Probleme, einen aufwändigen Film, der in Sibirien spielen soll, zu drehen, zunehmend verzweifelt und in Wahnvorstellungen abdriftet. Das auch noch ein großer Teil des Films in Ferraras ausladendem römischen Appartement gedreht wurde, muss man kaum erwähnen.

Ein filmisches Selbstporträt also oder doch ein fiktiver Film über einen Filmregisseur? Ganz sicher kann man sich da nicht sein, zumal Dafoe auch noch ein guter Freund Ferraras ist und seine Figur deutlich an die Macken und Abgründe des New Yorkers anlehnt. Allerdings auch an sich selbst, etwa wenn er als Tommaso einen Schauspielworkshop leitet, in dem er seinen Schülern Ratschläge gibt, die ziemlich genau den Ansatz spiegeln, den Dafoe immer wieder beschrieben hat. Mit Bildern von Werner Herzogs Stammkameramann Peter Zeitlinger, ist TOMMASO ein improvisierter, schnell gedrehter Film, mal authentisch, wenn reale Orte und Personen eingebunden werden, mal artifiziell, wenn etwa Tommaso seine Kreuzigung imaginiert, was wiederum deutlich auf eine von Dafoes bekanntesten Rollen als Christus verweist.

Doch all die Metatextualität sollte nicht übersehen lassen, dass Ferrara und Dafoe hier einen faszinierenden, auch ernüchternden Blick auf den kreativen Prozess werfen, der meist wenig glamourös und statt dessen schwer und voller Hindernisse abläuft, Hindernisse, die zum Teil von außen kommen, vor allem aber von innen, im Kampf mit den eigenen Dämonen.

Michael Meyns | indie kino





La Gomera

La Gomera ist nächste Film in unserem Programm, der in Cannes 2019 um die Goldene Palme wetteiferte (nach *Die Wütenden*, *Portrait einer jungen Frau in Flammen*, *Little Joe*, *Sorry we missed you* und dem Gewinner *Parasite* weitere folgen).



Was für eine Überfahrt: tiefblaues Meer, strahlende Sonne, und aus dem

Off ertönt Iggy Pops *The Passenger*, als sich die Fähre dem inmitten der felsigen Landschaft liegenden Hafen nähert – eine beschwingender Anfang. Aber auf den rumänischen Polizisten Christi, der mit auf die Kanareninsel übersetzt, wartet eine schwierige Aufgabe: er soll die hier noch lebendige Pfeifsprache El Silbo lernen, um letztendlich einen im Gefängnis einsitzenden Geldwäscher der Drogenmafia frei zu bekommen. Warum das so ist, und wie alles zusammenhängt, wird in diesem Film-Noir entsprechend kompliziert und verschachtelt erzählt. Zwar sind die Schauplätze weniger urban und bedrückend als offen maritim, die Tage nicht dunkel. Doch die Stimmung von *La Gomera* ist auch geprägt von Düsternis und Einsamkeit. Korruption, Verrat und Unmoral sind Gesetz. Vor allem aber wird abgehört, überwacht und bespitzelt, was das Zeug hält. So kommt dieser Krimi spannend und recht komplex daher und lässt dabei die politischen Verhältnisse nicht aussen vor. Dabei wird nicht an Humor gespart. Es ist jedoch keine Parodie.

„*La Gomera* hat Witz und überraschende Pointen und folgt, anders als Porumboius frühere Filme, klassischen Genre-Konventionen. ... Das konsequente, spröde Understatement in Porumboius Inszenierung, die Trockenheit des Humors und eine entzückende Schlusswendung machen den Film aber zu einem äußerst charmannten Kinovergnügen.“ Tom Dorow | Indiekino

RO, FR, DE, ES 2019, 97 Min., engl., rumän., span. OmU, Buch & Regie: Corneliu Porumboiu, Kamera: Tudor Mircea, Schnitt: Roxana Szel, mit: Vlad Ivanov, Catrinel Marlon, Rodica Lazar

... weiterhin

Sorry we missed you Wir haben Sie leider nicht angetroffen. Wenn sich dann niemand aus der Nachbarschaft erbarmt, dann muss das Paket wieder mitgenommen und die Tour nochmal gefahren werden. Für jede verspätete Lieferung muss Ricky eine Strafe an das Unternehmen zahlen, das ihn als „Selbständigen“ beschäftigt. Das neoliberale System gibt einen Takt vor, den immer weniger Leute einhalten können.



GB 2019, 100 Min., engl. OmU, Regie: Ken Loach, Kamera: Robbie Ryan, Schnitt: Jonathan Morris, mit: Kris Hitchen, Debbie Honeywood, Rhys Stone, Katie Proctor, Ross Brewster

Die Wütenden - Les Misérables Keine Neuverfilmung von Victor Hugos berühmten Roman ist Lady Lys Debütfilm „Les Misérables“, sondern eine wuchtige, wütende Parabel über das Verhältnis der Klassen im Paris der Gegenwart. Angesiedelt in einem vor allem von Migranten besiedelten Banlieue zeigt Ly die Strukturen der Gewalt auf und ist immer dann besonders überzeugend, wenn er fast dokumentarisch beobachtet und nicht narrativ überhöht. FR 2019, 103 Min., frz. OmU, Regie: Ladj Ly, Kamera: Julien Poupard, Schnitt: Flora Volpière, mit: Damien Bonnard, Alexis Manenti, Djibril Zonga, Jeanne Balibar

Undine Der neue Film von Christian Petzold. Die Historikerin Undine arbeitet als Stadtführerin in Berlin. Als ihr Freund sie verlässt, holt sie der Fluch des alten Mythos ein. Undine muss den Mann, der sie verrät, töten und ins Wasser zurückkehren. *DE/FR 2019, 89 Min., Regie: Christian Petzold, Kamera: Hans Fromm, Schnitt: Bettina Böhler, mit Paula Beer, Franz Rogowski und Maryam Zaree. (ab 26.3.)*



Jenseits des Sichtbaren - Hilma af Klint Seit 100 Jahren war man der festen Annahme, dass Künstler wie Kandinsky, Mondrian oder Malewitsch zu den Mitbegründern der Abstrakten Kunst gehören. Doch in den 1980ern stellte sich heraus, dass Hilma af Klint bereits 1906 ihr erstes abstraktes Werk malte. *DE 2019, 93 Min., schw., engl., dt. OmU, Regie: Halina Dyrschka, Kamera: Alicja Pahl, Luana Knipfer,*



Schnitt: Antje Lass, Mario Orias (ab 5.3.)

Das letzte Geschenk Abraham kann schon ein arger Nörgler sein. Seine Laune wird kaum besser, als die Töchter den fast 90jährigen ins Altersheim abschieben wollen. Trotzig macht sich der Senior spontan auf die Reise von Argentinien nach Polen. Dort wurde er geboren und erlebte als jüdisches Kind die Gräueltaten der Nazi-Diktatur. *AR/ES 2017, 93 Min., span. OmU, Regie: Pablo Solarz, mit: Miguel Ángel Solá, Ángela Molina, Julia Beerhold (ab 5.3.)*



Paris Calligrammes Ulrike Ottinger, die in den 1960er Jahren als junge Malerin in Paris lebte, verwebt in *Paris Calligrammes* ihre persönlichen Erinnerungen an die Pariser Bohème und die gravierenden sozialen, politischen und kulturellen Umbrüche der Zeit zu einem filmischen „Figurengedicht“ (Kalligramm).



DE/FR 2019, 129 Min., OmU, Buch, Regie & Kamera: Ulrike Ottinger, Schnitt: Anette Fleming (ab 5.3.)

La Verité Catherine Deneuve gibt ganz entzückend die Diva mit an Bösartigkeit grenzender Ignoranz, Juliette Binoche nutzt als die in den USA als Drehbuchautorin ansässige Tochter ihre sprachlichen Fähigkeiten, und Ethan Hawke glänzt als zweitklassiger Serienschauspieler an ihrer Seite. Es ist schon erstaunlich, wie gut funktionierend Cannes-Gewinner Hirokazu KORE-EDA (Shoplifters) im ersten ausserjapanischen Film seinen Witz und seine Menschlichkeit nach Frankreich transportiert. *FR/JP 2019, 107 Min., frz. OmU, Regie: Hirokazu Kore-Eda, Kamera: Éric Gautier, Schnitt: Julien Lacheray, mit: Catherine Deneuve, Juliette Binoche, Ethan Hawke*



fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2
 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin -
 Tel: 6142464 - Fax: 6159185, **U-Bahn:** U1
 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140, N8, **Eintritt:** 8 €, ermäßigt: 7 € (Schüler,
 Studenten, Gildepass), Berlinpass: 6,50 €, bei
 Überlänge: >130Min.: +1 €, >145Min. +1,50 €, 2x Geschenkgutschein: 16 €,
 10er Karte (gültig für max. 2 Personen pro Vorstellung): 65 €



Programminfo: 61403195, **Vorbestellung:** 6142464 **email:** post@fsk-kino.de
Internet: www.fsk-kino.de - Das Kino ist rollstuhlgeeignet.

Das fsk ist ein unabhängiges Kino.
 Es gehört weder einer Kette an, noch ist
 es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische Filme
 zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:

INDIEKINO BERLIN



Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schick mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 0220

per Post an:

per email-Anhang (ca. 1MB, pdf) an:



Die Daten werden ausschließlich für den Heftversand verwendet und nicht an
 Dritte weitergegeben. Die Einwilligung zur Speicherung Ihrer persönlichen
 Daten und ihrer Nutzung für den Versand können Sie jederzeit widerrufen.

